

# BERICHT

**Aachen**

**Haaren Stadthäuser**

**NW 2020/1105**

Patrick Düntzer



**INHALT**

1. Projektbeschreibung	2
1.1 Einleitung	2
1.2 Naturräumliche Situation	2
1.3 Archäologische Situation	5
2. Projektablauf	7
3. Vermessung	8
4. Ergebnisse	9
4.1 Die Befunde	9
4.2 Die Funde	12
5. Zusammenfassende Bewertung	12

## 1. PROJEKTBECHREIBUNG

### 1.1 Einleitung

Zwischen dem 01. und dem 02. Oktober 2020 führte die Firma skArcheoConsult, Aachen, im Auftrag der Stadt Aachen (Verbindliche Bauleitplanung (FB 61/201)), eine Sachverhaltsermittlung aus drei bzw. vier Sondagen in Aachen Haaren auf den Flurstücken 1390 und 1014 durch. (Abb. 1).

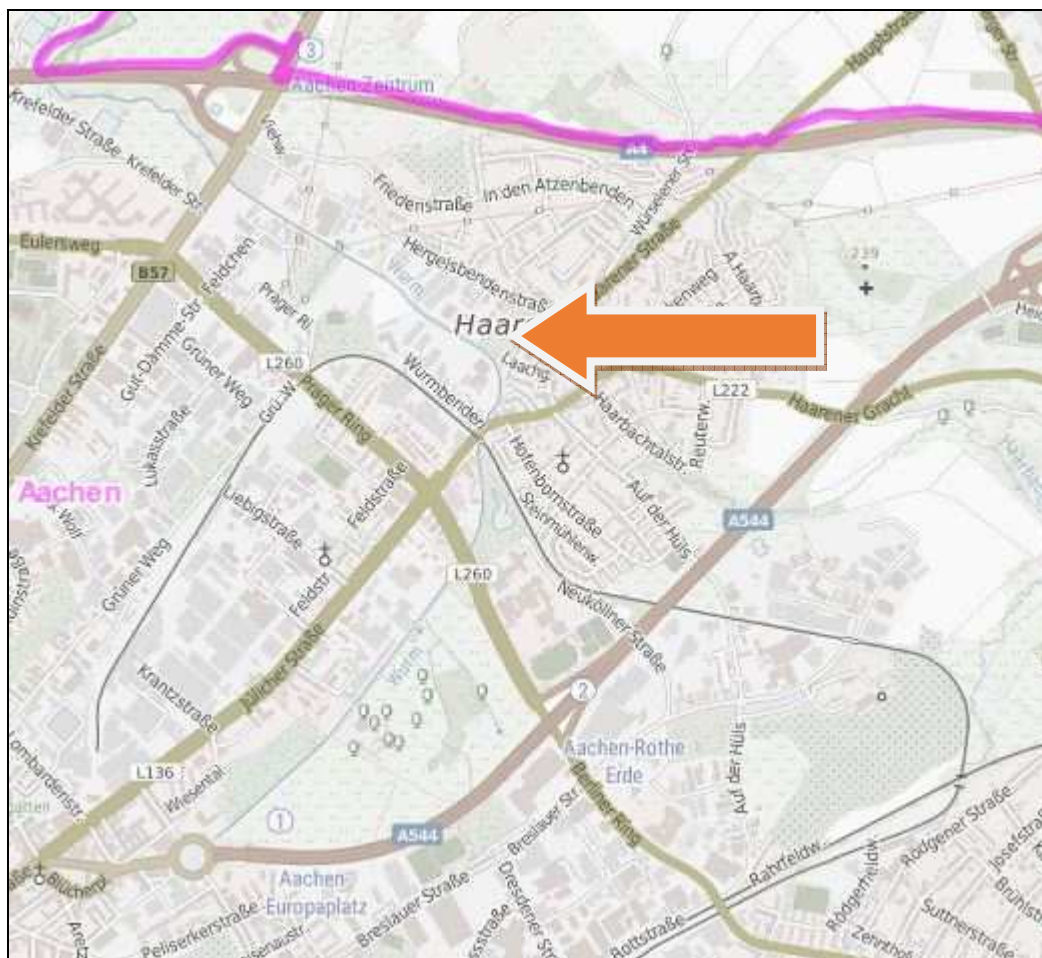


Abb. 1 Ausschnitt aus der TK 1:25 000, Blatt 5202 Aachen

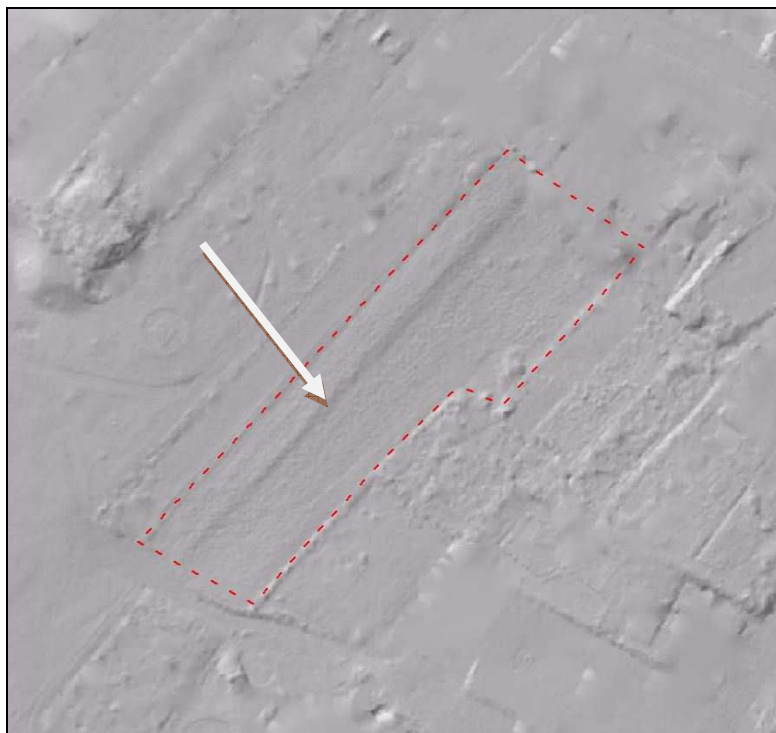
Wenn während der Maßnahme Bodendenkmäler angeschnitten würden, sollte eine entsprechende Dokumentation nach Maßgabe einer Erlaubnis nach § 13 DschG sichergestellt werden.

### 1.2 Naturräumliche Situation

Der Untersuchungsbereich des Projektes „Aachen-Haaren-Stadthäuser“, gehört zur naturräumlichen Einheit des Aachener Hügellandes (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 122/123, Köln-Aachen). Das Gelände befindet sich in einer flachen Hanglage und entwässert gegen Südwesten.

Der geologische Untergrund wird bestimmt durch Hergenrath-Schichten, die bei Aachen vorwiegend aus Ton und Schluff bestehen, grau mit Braunkohlenstücken („Basiston“) sowie etwa zur Hälfte laut Karte gegen Südwest durch Löss und denen abschließend weiter gegen Südwest außerhalb des Untersuchungsbereiches Sedimente aus Bachablagerungen folgen (Geologische Karte von NRW Blatt C5502 Aachen 1:100000). Die Bodenkarte zeigt den Bereich gegen Nordost als Kolluvium, z. T. pseudovergleyt oder vergleyt aus umgelagertem Lösslehm über Schwemmlöss an und ebenfalls zweigeteilt gegen Südwest als Gley-Pseudogley, stellenweise Pseudogley oder Parabraunerde-Gley aus Löß, Schwemmlöß oder aus umgelagertem Lößlehm. (Bodenkarte von NRW 1: 50000 Blatt L 5302 Aachen).

In der Schummerung kann das Gelände als eben erkannt werden mit Ausnahme einer deutlichen Geländekante (weißer Pfeil), die den Bereich parallel zur Grundstücksgrenze von Nordost nach Südwest durchzieht (**Abb.2**).



**Abb. 2:** Untersuchungsbereich in der 3D-Schummerung (rot umrandet)

Die aufgezogenen Sondagen (**Planbeilage 2**) zeigten sich in bodenkundlicher Sicht auf diesem, in geologischen Maßstäben gesehen, kleinen Areal ähnlich beziehungsweise vergleichbar, wiesen aber jeweils eigene Besonderheiten auf.

In **Abbildung 3** kann eine Panoramaaufnahme der Sondage **Stelle 5** (S1) erkannt werden. Unter den Resten einer ehemaligen Gartenerde und wahrscheinlich eines Aps, nun Wiesenfläche, mit einer

Mächtigkeit von 36 bis 40 cm folgte eine, in diesem Bereich nur 0,20 m dünne, kolluviale Auflage, unter der ein verbraunter Frostmusterboden aus Schwemmlöss gegen Nordwest und Südost zutage trat.



Abb.3: Panoramaaufnahme Sondage Stelle 6 (S1)

Durchzogen wurde die Fläche jedoch von einem ca. 8 bis 9 Meter breiten Streifen aus dunkelgrauem verfestigtem Schluff, weißem Ton, und Sanden in Wechsellagerung (**Planbeilage 2** und **3a**). Aufgrund der Verteilung der Schichten und der theoretischen Fließrichtung gegen den Hang schloss sich der Überrest einer Fließrinne aus, jedoch zeigte sich ein zwar klar trennbarer aber dennoch leicht fließender Übergang zu den Schwemmlössen. Bei den Schichten in Wechsellagerung handelt es sich um „Hergenrather Schichten“, daher schließt sich eine Gleichzeitigkeit in der Entstehung mit den Schwemmlössen aus. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Sporn dieser Schichten, der an zwei Seiten erodiert wurde (evtl. höherer Sandgehalt) um später wieder durch Schwemmlösse nivelliert um anschließend mit einem Kolluvium überdeckt zu werden. Die Geländeoberkante (GOK) lag bei 145 m ü NHN.

Sondage **Stelle 5** (**Planbeilage 3b**) mit einer GOK bei ca. 147 m ü NHN, also ca. 2 m höher als **Stelle 6**, die parallel ca. 36 m weiter gegen Nordost angelegt wurde, zeigte durchgehend unterhalb der Gartenerde/Ap einen Frostmusterboden aus Schwemmlöss. Als Besonderheit fiel hier auf, dass sich die in **Stelle 6** bereits andeutende Geländestufe klar im Schnitt abzeichnete (**Abb. 2** und **4**)



Abb. 4: Schnitt durch die Geländestufe Blick gegen Nordost

Es konnte beobachtet werden, dass es sich hierbei um eine klar anthropogene Auflage/Auffüllung handelte aus einem sehr durch organische Anteile dunkel gefärbten, sehr schwach tonigen Schluff, der mit Bauschutt und u. a. vereinzelt Abfällen aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts vermischt war. Möglicherweise wurde diese Schicht aus einem Acker entnommen, der von einer anderen Baumaßnahme betroffen war und hier wieder aufgebracht wurde.

Die Sondagen Stelle **3** und **4** (**Planbeilage 3c**) bei einer GOK von ca. 149 m ü NHN, wurden ca. 37 m weiter gegen Nordost angelegt. Die weiter gegen Nord gelegene **Stelle 4** zeigte in der Geländekante liegend, ebenfalls die in **Stelle 5** angetroffene Auflage deutlich. Der darunter auftretende Frostmusterboden aus Löß wies neben einer starken Bioturbation auch leicht vergleyte Bleichflecken auf. In der von **Stelle 4** aus gesehen weiter gegen Südost gelegenen Sondage **Stelle 3** zeigte sich ein nahezu identischer Aufbau, in dem trotz der etwas weiteren Entfernung zu Geländekante eine starke anthropogene Auflage mit vergleichbaren Beimengungen wie in Stelle **5** und **6** zu beobachten war.

### 1.3 Archäologische Situation

Das Untersuchungsgebiet befindet sich zwar in räumlicher Nähe zum Ortskern des heutigen Aachener Stadtteils Haaren, aber außerhalb nachweisbarer Bebauung. Die Tranchotkarte lässt die Vermutung zu, dass es sich um ein landwirtschaftlich genutztes Areal handelte (**Abb.5**).

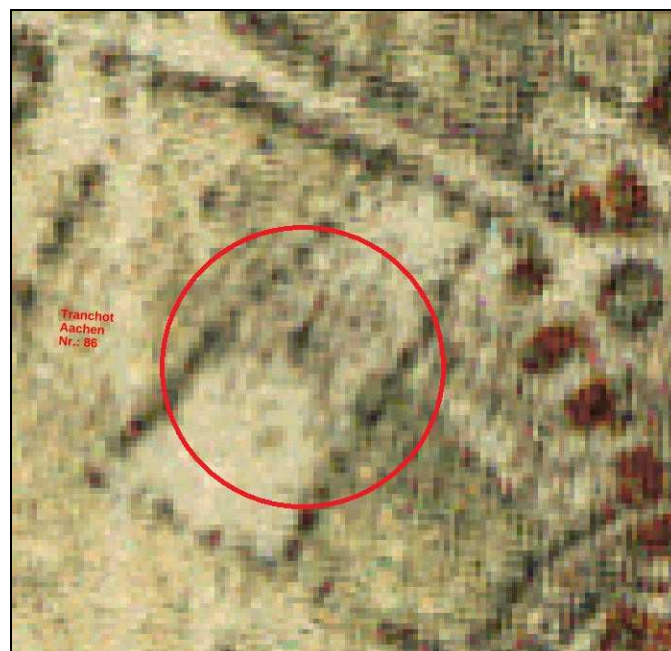


Abb. 5 Ungefähre Lage des Untersuchungsgebietes (roter Kreis)

Alle historisch folgenden Karten des Ortes zeigen zwar entlang der Verkehrswege zunehmende Bebauung, aber keine in der zu untersuchenden Fläche. In einer Luftaufnahme aus den 1960er Jahren kann gesehen werden, dass das Flurstück als Garten und/oder Wiese genutzt wird (**Abb.6**).

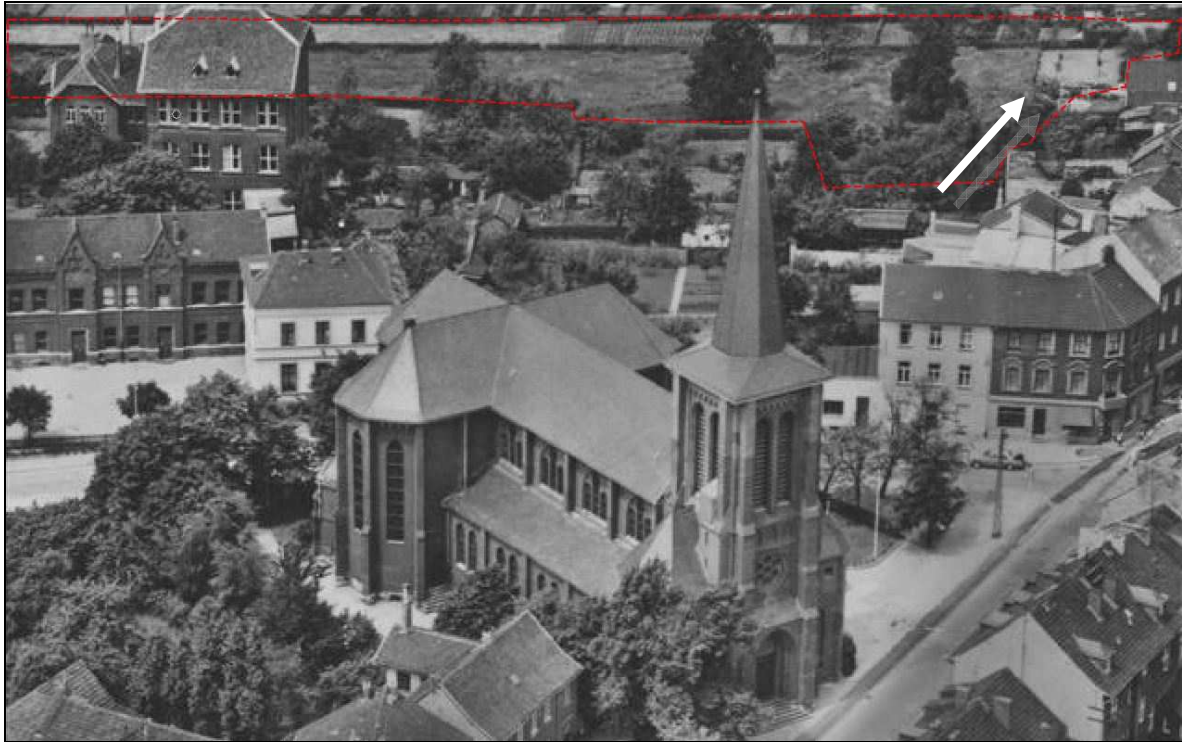


Abb. 6: Luftaufnahme 1960er Jahre, Blick gegen Nordwest, Im Vordergrund St. Germanus (Fläche rot umrandet)

Im Nordosten der Fläche erscheint in der Aufnahme **Abb. 6** ein Gebäude unbekannter Funktion (weißer Pfeil). Es ist nicht eindeutig zu erkennen, ob es sich auf einer heutigen Freifläche befindet, oder von der rückwärtigen Bebauung in den letzten Jahrzehnten überlagert oder integriert wurde. Die Stadtarchäologie Aachen hatte aus den ihr vorliegenden Informationen die Existenz einer ehemaligen Luftschutzanlage im Nordosten der Untersuchungsfläche angenommen. Möglicherweise handelte es sich um genau dieses Objekt.

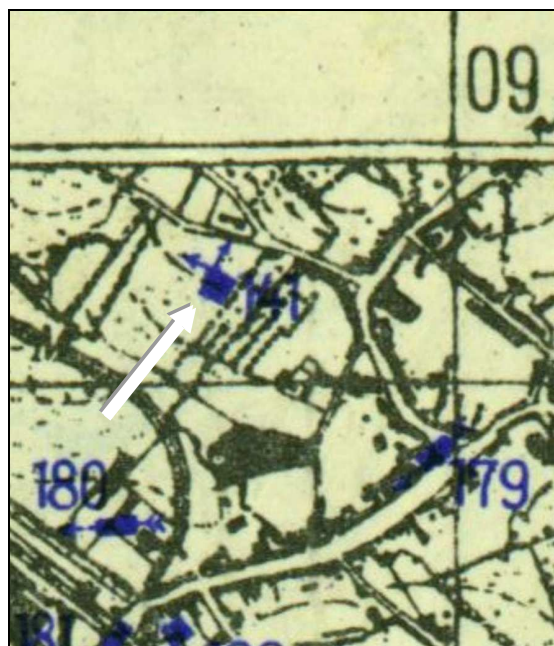


Abb. 7: Ausschnitt Stellungskarte Westwall: Lage eines „Doppelgruppenunterstandes“

Eine weitere Möglichkeit zur Deutung des Objekts neben einer Luftschutzanlage, wäre eine Wehranlage des s. g. Westwalls. Durch erhaltene Stellungskarten konnte die ungefähre Lage vieler Bauten erfasst werden. Im gezeigten Ausschnitt einer Stellungskarte mit übertragenen Positionen, kann die Lage eines „Doppelgruppenunterstandes“ erkannt werden. Die gezeigte Lage des Bunkers ist zwar nordwestlich außerhalb der Untersuchungsfläche, aber dies könnte durch Messfehler und Ungenauigkeiten bei der Übertragung begründet sein. Allerdings, sofern es sich um das Objekt in Abb.6 handelt, scheint die Anlage einen eher quadratischen Grundriss zu besitzen. Somit käme zwar aufgrund der Form der „Regelbau 10a“ in Frage, jedoch würde es sich dann um eine Anlage von 13,80 x 7,60 m Ausdehnung handeln.<sup>1</sup>

Als Trassenverlauf der römischen Fernstraße wird aus Aachen kommend eine Verlängerung der Jülicher Straße vermutet, die sich nach Überquerung des Haarener Baches nördlich des mittelalterlichen Ortskerns von Haaren im geraden Verlauf der Alt-Haarener Straße fortsetzt. Der so rekonstruierbare Verlauf würde das Plangebiet randlich queren. An der Straße könnte römischen Besiedlungsresten gerechnet werden.

## 2. PROJEKTBLAUF

Die Anlage der Sondagen erfolgte am 01. und 02. Oktober und wurden unter der Aktivitätsnummer **NW 2020/1105** des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Bonn, durchgeführt. Die Lage der Sondagen wurde durch die Stadtarchäologie Aachen im Vorfeld festgelegt (**Abb.8**).



**Abb. 8: Sondageplan der Stadt Aachen (Ausschnitt)**

<sup>1</sup> <http://www.westwall.de/regelbau-10a.html>



Zur Festlegung der Lage der Sondagen, wurde der .pdf Plan digitalisiert und die Eckkoordinaten abgegriffen. Die auf dem Plan erhaltenen Maße zur Lageermittlung hatten sich in der direkten Anwendung im Gelände (durch z.B. Grundstücksgrenzen, Hecken usw.) als unpraktikabel erwiesen.

Die so nun vorhandenen Koordinaten, wurden mit einem Infrarot-Tachymeter ausgesteckt. Hierbei zeigte sich jedoch, dass die Anlage der Sondagen an zwei Stellen aus Baumschutzgründen nicht durchführbar war. Da von der jeweiligen Kronentraufe 1,50 m Abstand gehalten werden muss<sup>2</sup>, wären von Sondage S1 und S3 nur wenige Meter anzulegen gewesen. So wurde Sondage S1 (**Stelle 6**) um 5 Meter gegen Nordost verschoben. Sondage S2 war nicht betroffen. Allerdings befand sich unmittelbar in der anzulegenden Sondage S3, die die Lage der angenommenen Luftschutzanlage klären sollte, ein Baum zentral im geplanten Bereich. Da sich noch weitere Gehölze in unmittelbarer Nähe befanden, wurde die Sondage in zwei jeweils 10 m langen Teilstücken (Stelle **3** und **4**) im unmittelbaren Nahbereich angelegt (**Planbeilage 2**).

Die Projektleitung lag bei Patrick Düntzer M.A. Die Vermessung erfolgte parallel zu den Geländearbeiten. Die geöffneten Untersuchungsflächen betragen insgesamt 261,71 m<sup>2</sup>.

### 3. VERMESSUNG

Die Ausgangspunkte für ein Infrarottachymeter wurden aus dem Geoportal der Städteregion Aachen per dxf-download als Festpunkte in UTM entnommen.

LP2 2000: 297317.860 / 5631271.97 / 152.26

LP3 3000: 297306.930 / 5631260.11 / 151.45

Das Nivellement wurde abgeleitet von amtlichen Höhenpunkt der Stadt Aachen TK 5202 Punktnummer 61380 Höhe: 152,439 ü NHN. Die Aktivitätsgrenzen lagen rechts 297.260,04 bis 297.343,92 und hoch 5.631.151,16 bis 5.631.227,29.

---

<sup>2</sup> [http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/politik\\_verwaltung/pdfs\\_oeffentliche\\_bekanntmachungen/FB-36-Baumschutzsatzung-Stand-01\\_01\\_2019.pdf](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/politik_verwaltung/pdfs_oeffentliche_bekanntmachungen/FB-36-Baumschutzsatzung-Stand-01_01_2019.pdf), sowie telefonische Aussage Herr Drautmann: Fachbereich Umwelt – Baumschutz, Stadt Aachen

## 4. ERGEBNISSE

### 4.1 Die Befunde

Sondage **Stelle 6** (S1) blieb, bis auf die unter 1.2 erwähnten geologischen Besonderheiten, befundfrei. Die 36 m weiter gegen Nordost angelegte Sondage S2 blieb im südöstlichen Bereich befundfrei. Im nordwestlichen Drittel zeigten sich schwache Befundspuren. Eine möglicherweise als Gräbchen oder Grabenrest anzusprechende Verfärbung erstreckte sich aus der Nordöstlichen Profilwand kommend in südwestliche Richtung auf einer Länge von 2,96 m und einer ca. 0,40 m Breite, um dann abrupt abgerundet zu enden. Das Profil zeigte sich leicht trichterförmig bei einer maximalen Tiefe von 0,12 m. Sehr ungewöhnlich für einen möglichen Graben war die sehr helle Farbe, sowie eine starke Bioturbation, die sich sowohl innerhalb als auch außerhalb des Befundes beobachten ließ, was wiederum für ein höheres Alter spricht (**Abb.9**).



**Abb. 9: Stelle 8 im Planum, Blick gegen Nordwest**

Auffallend war der schwache Gehalt an Steinkohle, was durch die Lage in Haaren nicht weiter verwundert, da in dem Bereich genügend Hinweise auf ehemals oberirdisch anstehende Steinkohle finden lässt<sup>3</sup> und diese in einem möglichen Erosionsprozess hangabwärts transportiert wurde.

So lädt einerseits die Form zur Interpretation als Befundes ein, jedoch ist eine natürliche Erscheinung, wenn auch isoliert, wesentlich wahrscheinlicher. Verstärkt wird diese Sicht dadurch, dass der gesamte

<sup>3</sup> Willms (1924), S.10 -11

Befund fundfrei blieb. Genau in Flucht des Grabens Stelle **8** erscheint ca. einen Meter gegen Südwest die Pfostengrube Stelle **9**. Wenn auch dieser Befund fundfrei blieb, so deutete, trotz der verwaschenen Außengrenzen, Form und Farbe in Planum und Profil auf einen anthropogenen Eingriff hin. Die Interpretation einer Pfostengrube wurde durch die Tatsache verstärkt, dass Holzreste festgestellt werden konnten. Allerdings verjüngt dieser Umstand wieder eine Datierung des Befundes. Hinzu kommt die Lage im Gelände. Konnte bei der unter 1.2 festgestellten anthropogenen Auffüllung beziehungsweise der unter Abb. 2 sichtbaren Geländekante von einer relativ jungen Datierung aufgrund der modernen Beimischungen ausgegangen werden, so wird diese Kante auch eine Flurgrenze darstellen (**Planbeilage 2**). Somit ist es sehr wahrscheinlich, dass Pfostengrube **9** vor der Überprägung einem ähnlichen Zweck diente und als Überrest eines Weidezaunes angesehen werden kann. 1,27 m weiter gegen Nordwesten fand sich **Stelle 10** (**Abb. 10** und **Planbeilage 3b**).



**Abb. 10: Ansicht im Planum Stelle 10, Blick gegen Nordwest**

Im Gegensatz zu **Stelle 9** erscheint die mögliche Pfostengrube **10** etwas homogener bei einer fast schon als rechteckig zu beschreibender Form. Der sehr schwach tonige Schluff enthielt zwar Holzkohlestücke von ca. 3 mm Durchmesser, jedoch auch hier leider keine zu datierenden Funde, was eine Einordnung sehr erschwert. In dem wannenförmigen Profil mit steiler Wandung gegen Nordost, erreichte der Befund nur eine maximale Tiefe von 0,12 m. Eine mögliche Interpretation wäre, den Befund ebenfalls zu einer möglicherweise früheren oder erweiterten Weidezaunanlage zuzuordnen.

In der nordwestlichsten Sondage **Stelle 4** zeigte sich der anstehende Boden stark fleckig.

Darin erschien nur schwach erkennbar die Grube **Stelle 7 (Abb. 11)**. Die ovale Verfärbung hellgrauer Farbe (0,74 x 0,55 m) enthielt zwar keinerlei Spuren von Holz- oder Steinkohle, aber einen geringen Anteil von Ziegelbruch. Da auch dieser potentielle Befund auch fundfrei blieb, gab dieser Ziegelgehalt Rätsel auf.



Abb. 11: Stelle 7 im Planum, Blickrichtung gegen Nordost

Im Profilschnitt wurde der Befund noch undeutlicher und zeichnete sich durch einen Bereich aus, der durch einen etwas geringeren Gehalt von Fe- und Mn-Ausfällungen geprägt war (**Abb. 12**).



Abb. 12: Stelle 7 im Profil

Ohne Funde, also bei einer rein optischen Betrachtung, macht der Befund einen möglicherweise urgeschichtlichen Eindruck, was jedoch im starken Widerspruch zum leichten Gehalt an Ziegelbruch und der Abwesenheit von Holzkohle steht. Daher kann auch hier eine natürliche Entstehung als mögliche Interpretation angenommen werden.

Sondage **Stelle 3** im Nordosten der Untersuchungsfläche zeigte sich befundfrei. **Stelle 3** und **4** bildeten in der voraus gegangenen Planung die angedachte Sondage S3 (**Abb. 8**), mussten jedoch unter den weiter oben angegebenen Gründen aufgeteilt werden. Ziel von Sondage S3 war die Erkundung eines angenommenen Luftschutzbunkers. Bis auf Bauschuttreste im Oberboden, die keine eindeutigen Zuordnungen ermöglichten, zeigten sich keine Spuren einer Wehr- oder Schutzanlage. Der Fund von Überresten einer Stabbrandbombe am Südostrand der Stelle 4 (**Planbeilage 3c**) zeigt zudem, dass diese Stelle zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges nicht mit armerter Bausubstanz belegt war.

#### 4.2 Die Funde

Es wurden keine Funde geborgen.

### 5. ZUSAMMENFASSENDE BEWERTUNG

Zwischen dem 01. und dem 02. Oktober 2020 führte die Firma skArcheoConsult, Aachen, im Auftrag der Stadt Aachen, eine Sachverhaltsermittlung aus drei bzw. vier Sondagen in Aachen Haaren auf den Flurstücken 1390 und 1014 durch. Mit Hilfe der bereits im Vorfeld geplanten Sondagen, sollte die Fläche auf archäologische Substanz überprüft werden. Insbesondere wurden Relikte aus dem 2. Weltkrieg (Bunkeranlage) erwartet, aber auch römische Befunde waren an dieser Stelle nicht auszuschließen. Allerdings konnte in keiner der Sondagen Hinweise auf den Standort eines Bunkers nachgewiesen werden. Auch sicher zu datierende Befunde blieben aus. Bei zwei Pfostengruben dürfte es sich um die Spuren rezenter Zaunpfähle handeln, die sich längs einer möglicherweise älteren Flurgrenze erstreckten. Übrige Verfärbungen konnten als geologisch/bodenkundliche Besonderheiten erklärt werden. Somit liegen auf der Fläche keine Hinweise auf flächige archäologische Aktivitäten vor. Funde wurde nicht geborgen.

Bericht im Auftrag

Aachen, den 12.10.2020

**Literatur:**

Willms, B. (1924): Anteil der Reichsstadt Aachen an der Kohlegewinnung im Wurmrevier. Ein Beitrag zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der Reichsstadt Aachen. In: Sonderdruck aus der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 45. Band Jahrgang 1923, Aachen

**Internetquellen:**

<http://www.westwall.de/regelbau-10a.html> (Abgerufen 07.10.2020)

**Abbildungen**

Abb. 1: Ausschnitt TK 25 Geoportal Städteregion Aachen

Abb. 2: Schummerbild, Geoportal Stadt Aachen (bearbeitet)

Abb. 3: sk ArcheoConsult, Patrick Düntzer

Abb. 4: sk ArcheoConsult, Patrick Düntzer

Abb. 5: Ausschnitt Tranchotkarte Geoportal Stadt Aachen (bearbeitet)

Abb. 6: <https://www.haaren-verlautenheide.de/Haaren/HistBilder.php> (bearbeitet)

Abb. 7: Privatarchiv T.Altena, Westwallstellungskarten (Ausschnitt, bearbeitet)

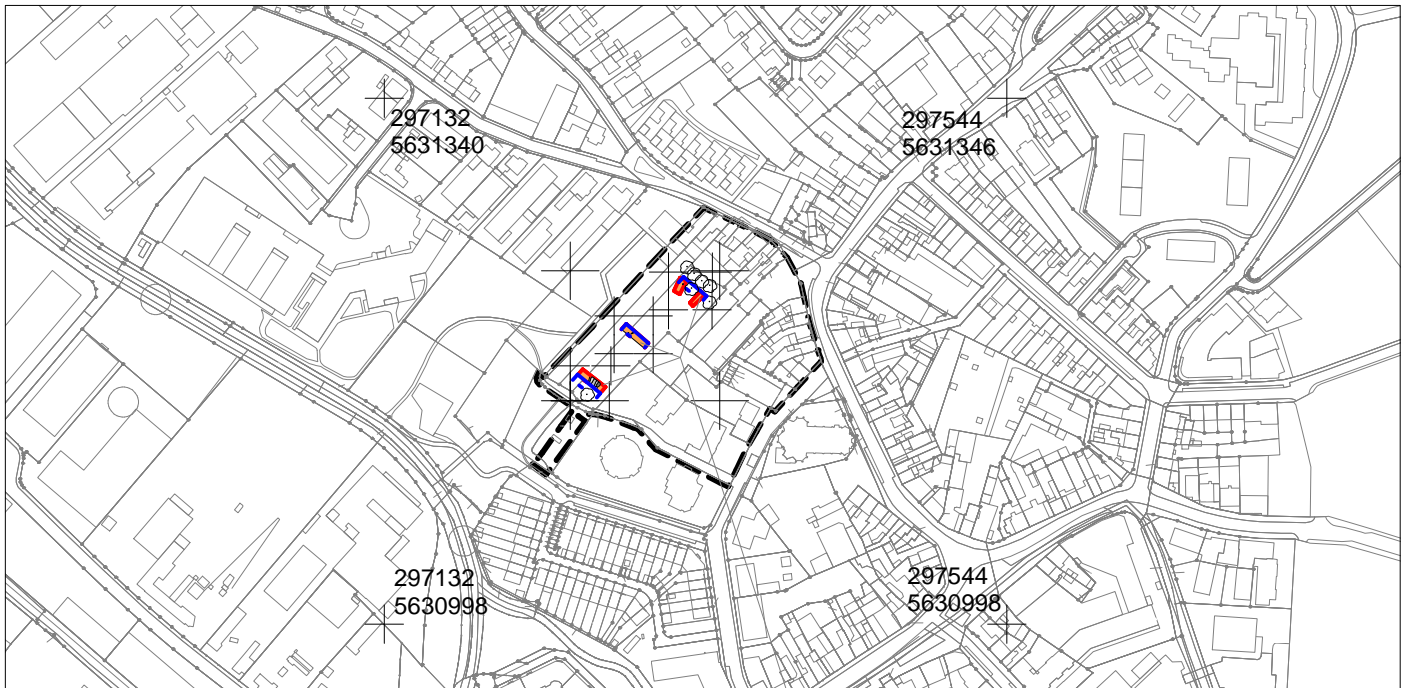
Abb. 8: Ausschnitt Sondageplan, Stadt Aachen (bearbeitet)

Abb. 9: sk ArcheoConsult, Patrick Düntzer

Abb. 10: sk ArcheoConsult, Patrick Düntzer




Abb. 11: sk ArcheoConsult, Patrick Düntzer

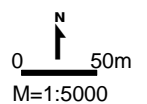
Abb. 12: sk ArcheoConsult, Patrick Düntzer

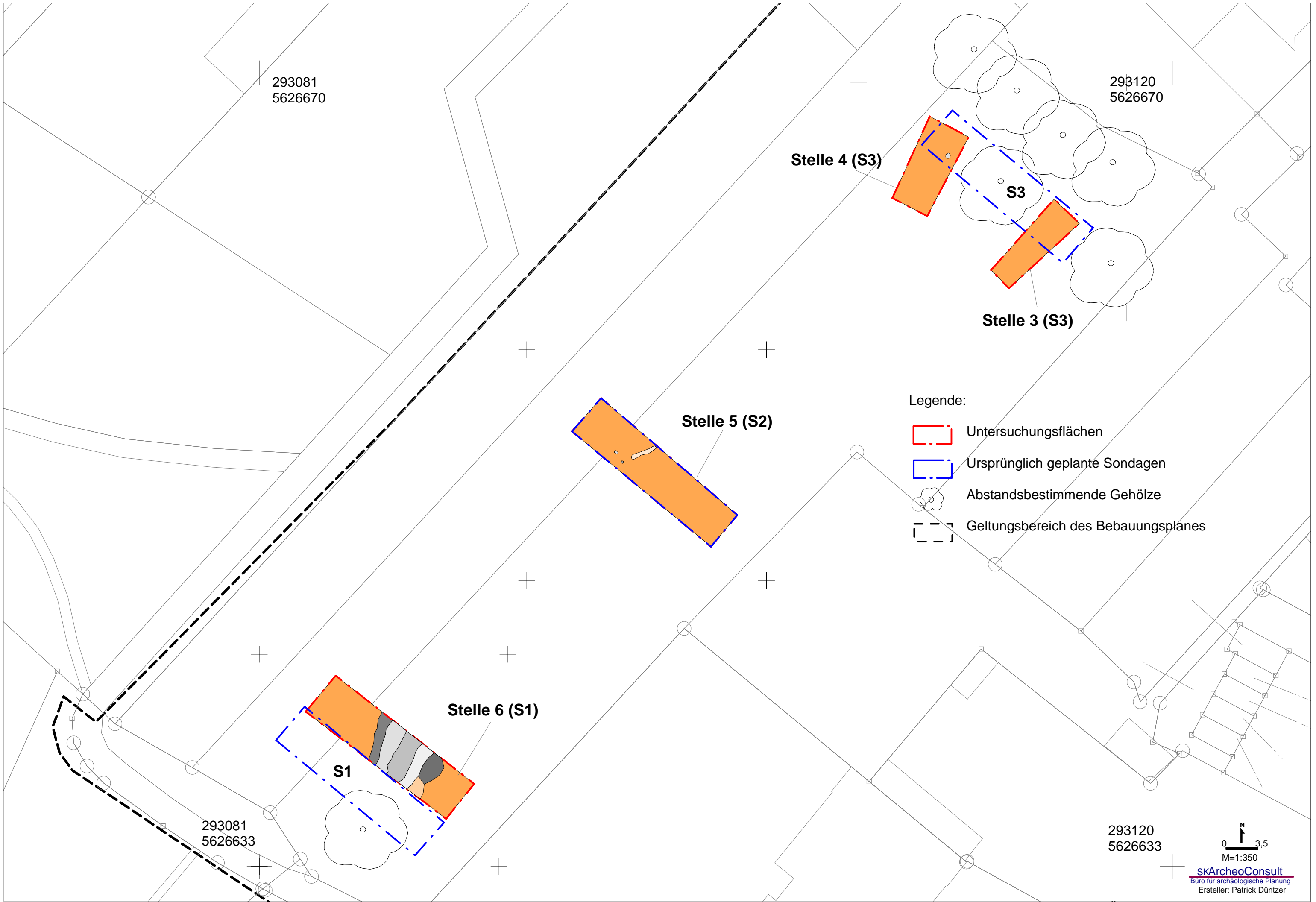


Untersuchungsflächen

Legende:

-  Aktivitätsgrenzen
-  Geltungsbereich Bebauungsplan
-  Ursprünglich geplante Sondagen













297255  
5631169

297281  
5631169

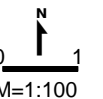
Stelle 6 (S1)

Legende:

-  Untersuchungsflächen
-  Ursprünglich geplante Sondagen
-  Abstandsbestimmende Gehölze
-  Geltungsbereich des Bebauungsplanes
-  Hergenrather Schichten
-  Schwemmlöss

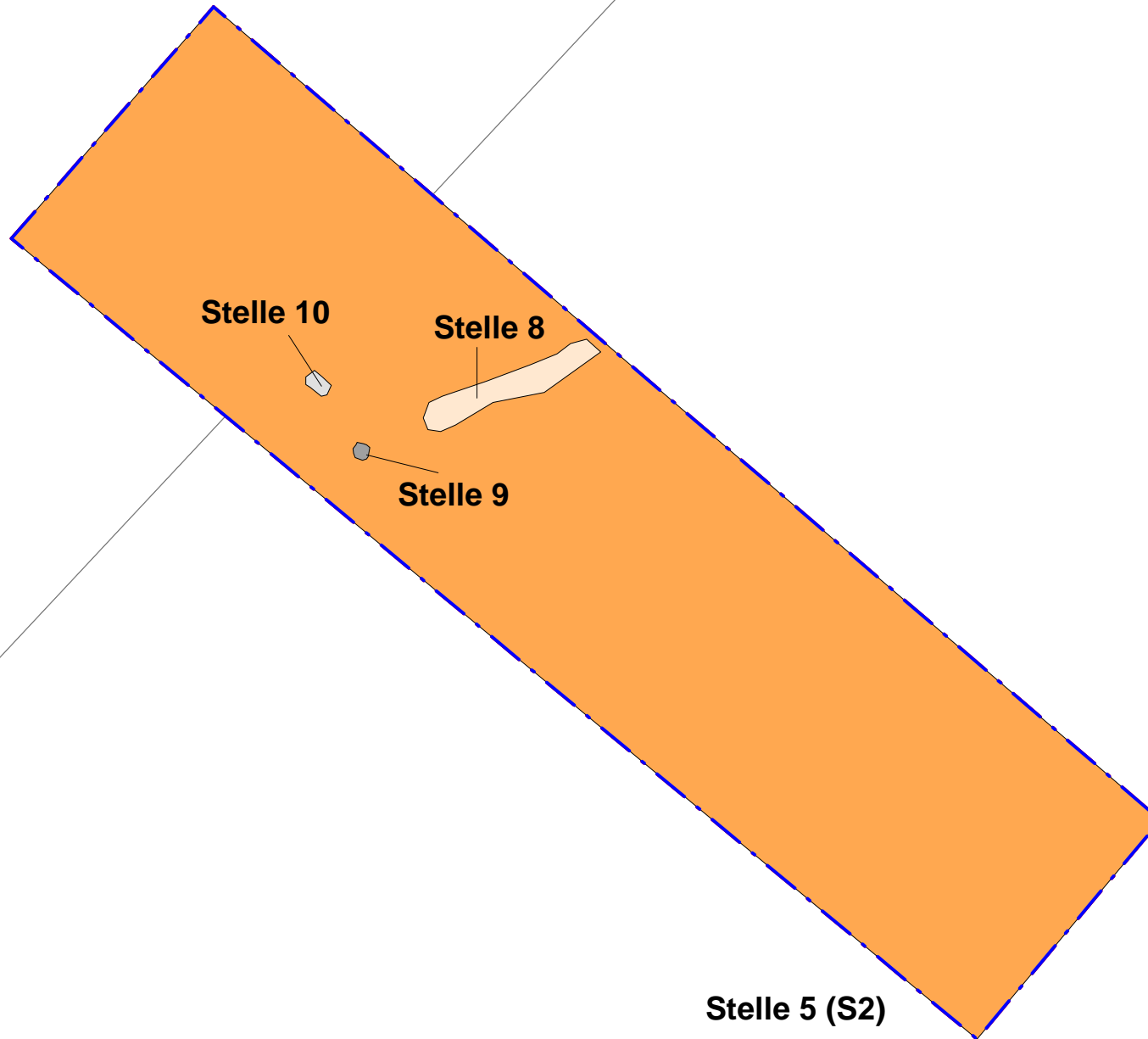
297255  
5631146

297281  
5631146



297284  
5631202

297310  
5631202



Legende:

- Untersuchungsflächen
- Ursprünglich geplante Sondagen
- Schwemmlöss

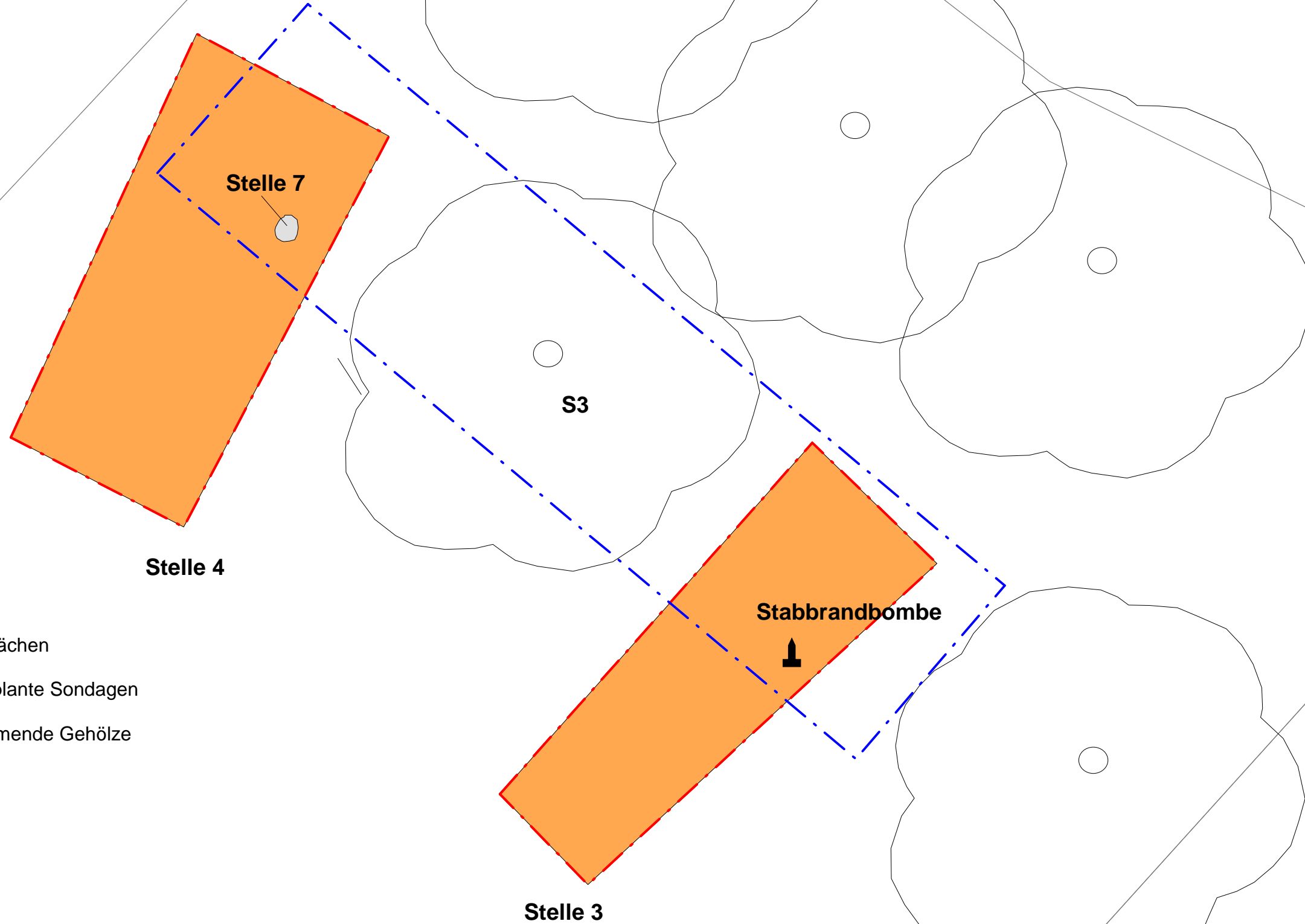
297284  
5631177

297310  
5631177





0 1  
N  
M=1:100  
skArcheoConsult  
Büro für archäologische Planung  
Ersteller: Patrick Düntzer

297320  
5631231

297349  
5631231



Legende:

-  Untersuchungsflächen
-  Ursprünglich geplante Sondagen
-  Abstandsbestimmende Gehölze
-  Schwemmlöss

297320  
5631206

297349  
5631206

